

Welch ein Schwung, Welch eine Leistung!

Zwei Jugendorchester gastierten in der reformierten Kirche zu Weener.

Von INA WAGNER

Weener. Ein Orchesterkonzert gibt es bei einem Kammermusik-Festival eher selten. Zwei Jugendorchester aus Deutschland und den Niederlanden machten es am Donnerstagabend in der riesigen Kirche zu Weener vor rund 200 Gästen möglich.

Es sei gar nicht so leicht gewesen, im grenznahen Raum eine Kirche zu finden, die den beiden Orchestern genügend Platz auf der Bühne bot, erklärte anfangs Landschaftspräsident **Helmut Collmann** die Wahl des Ortes, die zugleich an einem heißen Tag einen weiteren Vorteil bot: in der tonnenförmigen Kirche mit ihrer eindrucksvollen Arp Schnitger-Orgel war es vergleichsweise kühl.

Eindrucksvoll waren die beiden Orchester, die beide von Niederländern geleitet werden. Das Puchheimer Jugendkammerorchester kommt aus der Nähe von München, wird von **Peter Michielsen** geleitet und befand sich zum bayerischen Ferienanfang auf einer



Dicht gedrängt: rund 60 Ensemblemitglieder zweier Jugendstreicherorchester spielten als Zugabe einen Tango von Piazzolla.

Bild: Krämer

kleinen Tournee durch den grenznahen Raum. Weener war das Schlusskonzert. Das Alter der insgesamt 28 Ensemblemitglieder: elf bis 18 Jahre.

Das zweite Orchester ist in Ostfriesland schon etwas bekannt: das Haydn Jugend Streichorchester aus Groningen unter der Leitung von **Jan-Ype Nota**.

Durchschnittsalter der 25 Streicher: zwölf bis 19 Jahre.

Angesichts dieser Altersangaben staunten die Besucher über den hohen Leistungsstand der Musiker, die sich voller Elan an ihr Programm stürzten. Da tat es der Begeisterung auch keinen Abbruch, als **Peter Michielsen** erklärte, dass man an-

gesichts der hohen schulischen Anforderungen nur drei von fünf Sätzen der Streicherserenade E-Dur von Antonin Dvořák habe erarbeiten können. Wenn dann aber diese drei Sätze so hinreißend gespielt werden, mit so viel Schwung und Begeisterung, ist das kein Beinbruch.

Die Puchheimer begannen mit dem schönen Divertimento in B-Dur von Mozart, in dem sie die langsamen Sätze genüsslich auskosteten und die schnellen mit großer Akkuratezza umsetzten. Das war schon einmal ein besonders klangvoller Einstieg in den Abend, der nicht nur vom Publikum



mit Verve aufgenommen wurde, sondern auch von den Groningern.

Die setzten Stravinskis „Suite Italienne“ derart um, dass man die sechs kurzen Sätze am liebsten sofort noch einmal ge-

hört hätte. Doch noch staunenswerter war Dimitri Schostakowitschs „Streichquartett“ Nr. 4 in D-Dur, arrangiert für Streichorchester. Das schwere Werk mit seinen individuellen Eigenheiten und seinem „neuen Ton“ spielten die jungen Musiker völlig mühe- und nahezu schwerelos. Das war wirklich außergewöhnlich. Klar, dass diese phänomenale Leistung gehörig bejubelt wurde.

Zum Schluss drängten sich beide Orchester auf der Bühne, und es erklang ein Tango von Astor Piazzolla. Traumhaft. Und so fand der Abend, der in Wien begonnen hatte, dann nach Böhmen wechselte, in Russland längere Station machte, schließlich in Argentinien in Ende – gespielt von einem bayrischen und einem holländischen Orchester. Da trat die Internationalität zur Qualität. Bravo!